

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 12

Artikel: Wunderglaube
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn das so fortgeht!

(Ein Zukunftsbild von zirka Anno 1925).

„Es ist konstatiert, daß die einheimischen
Bewohner der Schweiz beständig abnehmen.“
Gemeinn. Gef., 5. März 1883.

Erster Schweizer: Heh, Du, Briederle, was machsch oigetli für e Brodlaube?

Zweiter Schweizer: I nu här emol, ich kann weesh es Rott nide fidel sein bei die schlechten Zeiten.

Dritter Schweizer: Weesht wat, Du bist 'n oller Dämelack. Denke man bloß an unsere dapfere Ahnen, verstehste! Det waren alleweil diejenigten welch!

Erster Schweizer: Ei du liebes Herrgöttle von Viberach! ja unser Stammvater, der Winkeltied, dees sich e Männle gwese, wo litte erst gfroget het, eb er die Spiekle noi stede sell, eb er boi Humor foi däh.

Dritter Schweizer: Fauler Zauber, det is jar nisch. Wenn Gener so mitten mang is, wo et Reile jiebt, denn kommt so wat von ganz alleene. Aber da hat mich mein Großvater ne ganz annere Jeschichte erzählt, ooch aus unserm heldenmüthigen Schweizerstamme. Weesht, da steht so 'ne Vorsahrin von uns Schweizer in de Küche und kocht Dich eene ganze Pfanne Butter. Kommt da so een verfluchtiger Strolch rinn; et mag wohl von die lumpigen Deitschen Gener jewesen sind. Det Mädel, haste nich jesehn! Schmeißt ihm die ganze heeße Butter int Jesichte.

Zweiter Schweizer: Heest heist es nich, heis heest es!

Dritter Schweizer: Heiß heest et nich, heeß heist et! sage ich Dich, Du ausgestopptet Jammerjestele. Wat! Du mir schweizerisch lehren, meine Muttersprache, die ich schon konnte, wie Deine Großeltern noch Blümchekaffee lutschten?

Zweiter Schweizer: Greizschwenzelenz, hören Se, mei eidgenössischen Baberioschmus laß ich, weesh Knöpfche, nide besubeln! Anno 1890 haben mer uns nei glüchtet in die Schweiz, weil merich vor Tyrannerrei nide

mähr in Sachsen aushalten gonnten, wo's noch nide so viele Lumme für's Creditgäben hat, wie bei de Krittljehnen — Au simmer in die Wolle jefärbte Gedägenossen —

Vierter Schweizer (dazwischen): Wos streiten se sich, wos schrei'n se, wos machen se vor'n Gesäire, haste gejeht? Gott gerechter, wissen se nicht, wos hat gesagt unser große Urätte, der Levy Teller, oder 's kann aach 'n anderer von de graußen koschern Zeit aus unserm Vaterland gewesen sein, Gott soll'n leben lassen hundert Johr! Hat er doch gesagt: Seid einig!

Erste Schweizer: Boy Bli! Dees isch e Wörtle vor richtige Schwoizerle! Soib oinig, dees welet mer haalte —

Vierter Schweizer: Besonders as die Einigkeit sich rentirt, theierste Mitelidgenossen!

Zweiter Schweizer: I nu hören Se, nu sehen Se, mei kutes Thierchen, mer misken uns ja schämen vor un'rer tanzen Schweizereschichte, wenn merich nide dhun dähnen. Mer wollen uns wieder vertragen —

Vierter Schweizer: Bei 25 Prozent!

Dritter Schweizer: Zummer rin mit Verjnien! Ja bin dabei.

Erster Schweizer: O du heilige Maria vo Disfeble! mer merkt halt doch, dees mer Digebohrene foi und dees Blietle vom Nittlaus von der Jlie dur uns laufe dhut —

Zweiter Schweizer: Gott verbibian, ei ja! und daß merich ächte Nachgomme sein von St. Jakob —

Dritter Schweizer: Und von die ganz verfluchtigen kouraschirten Kerls bei Marenjo!

Vierter Schweizer: No, was redt er vor Stuß! Kurz und gut, von all' de hocheme Ponümer, wos sich haben vertragen, wenn se sind gekümmen in Dalles.

Alle: Wir alten, ächten Schweizer hoch!

Louise Michel.

Am Baume an der Grenze,
Da steht ein flottes Weib,
Hat in dem Rock viel Schränze
Um ihren Heldenleib.

Sie will in's Land der Schweizer
Und glaubt, man werde dort
Für einen halben Kreuzer
Ihr glauben auf ein Wort.

Kind! Da wird nicht gepichelt,
Geh' und belehre dich!
Wir sind hier schon — vermischelt,
Und das — ganz fürchterlich!

Witterungsbericht des Nebelpaltes.

Die Niederschläge machten sich auch diese Woche geltend; noch jetzt sieht alles niedergeschlagen aus. Nur in Freiburg ging das Barometer etwas in die Höhe, da ein neuer Wettermacher für das Münster von Rom aus signalisiert wurde. Ueber den Eisenbahnvaloren brüht ein dichter Nebel, welcher leicht in eine starke Depression ausarten könnte; allein die Hoffnung, daß es mit einigen Abkühlungen abgethan sei, wird kaum täuschen.

Ausichten für die Woche: Riemlich bedeutende Wärme zu Gunsten der Otiereier und auf der andern Seite horribile Kälte zum — Frappiren.

Schlechte Logik.

Man nennt das Köpfen ein „radikales“ Mittel und es ist doch stets das Streckensperd der Konservativen.

Frage.

A.: Warum fliehen die Kassenmarder nach Aegypten?

B.: Um dort Muselmänner zu werden, da sie das „Musen“ daheim schon geübt haben.

Kath.

Der Khedive von Egypten
Besucht Europens Flur
Zusammt seiner Vielgeliebten
Für eine längere Kur.

Er wird von Allen willkommen,
Für voll auch nimmt man sein Geld,
Und England hat nichts dawider,
Wenn's auf dem Heimweg ihm — fehlt.

Ein neuer Archimedes.

O, du Stümper Archimedes!
Sprachest: „Wollt im Weltraum geben
Einen festen Punkt, dann will die
Erd' ich aus den Angeln heben!“
Da hat Liestals Armenpflege
Andre Kerl's! Sie will erlösen
Mit nur 30 Mann Landjäger
Uns vom Vagabundenwesen!

Älterliche Ermahnung beim Abschied.

Vater: Genu so de, Kbbi, so gang jez in Gott's Name und wenn's d'r Deppis soll gä: Wenn de sötiist krank werde, oder sogar sterbe, so schrib emel de geng, damit me sich öppe cha irtiche.

Wunderglaube.

Mann (erschrocken): Säg, üse Säustall ist leer, die Säu si jedefalls g'stohle worde.

Marei: Mi mueß nit g'rad 's Schlimmste glaube; si chönnti enandere au uf's freisse ha.